

ERMUTIGUNGEN-

Trauma, Würde und Selbstwirksamkeit

FACHTAGUNG

für Professionelle aus den Bereichen
Psychotherapie, Medizin,
Gesundheit und Soziales,
sowie am Thema Interessierte.

Do 07. + Fr. 08. Mai 2026
in der Stadthalle Bielefeld

wildwasser

Bielefeld e.V.

IMPRESSUM

Veranstalterin:

Wildwasser Bielefeld e. V.

Münzstr. 8

33602 Bielefeld

E-Mail: info@wildwasser-bielefeld.de

Anmeldung per E-Mail: anmeldung@wildwasser-bielefeld.de

Anmeldung per Telefon: 0521 175476

Gestaltung: sabine.schiche@grafikbuero-schiche.de

Titelmotiv: Marlies Jung

Unser Dachverband:



PROGRAMM Donnerstag, 07. Mai 2026

9.00 Anmeldung/Begrüßungskaffee

10.00 – 10.45 Begrüßungsworte

Oberbürgermeister*in der Stadt Bielefeld (angefragt)

Iris Pallmann – Fachreferentin Frauen- und Mädchenorganisationen beim Paritätischen NRW

Anke Lesner – Wildwasser Bielefeld e.V.

Susanne Bondzio – Moderation

10.45 – 12.00 Vortrag 1

Prof. Dr. Barbara Kavemann – Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Verständnis des Tatkontextes Familie und Herausforderungen für Aufarbeitung: Was kann Mut machen?

12.00 – 13.30 Mittagspause

13.30 – 14.45 Vortrag 2

Prof. Dr. Silke Brigitte Gahleitner/ Maite Gabriel – Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der Heim- und Fürsorgeerziehung.

Möglichkeiten der Ermutigung Betroffener?

14.45 – 15.15 Pause

15.15 – 16.45 Moderierter Dialog

mit Sonja Howard und Julius Wolf – Mutig ins Gespräch kommen

16.45 – 17.00 Pause

17.00 – 18.15 Vortrag 3

Ulrike Juchmann – Tanz mal drüber nach!

Begrüßungsworte

Iris Pallmann

Seit 2010 Fachreferentin Frauen- und Mädchenorganisationen beim Paritätischen NRW zu den Schwerpunktthemen Anti-Gewalt-Arbeit und Gleichstellungs- politik.

Beratung für Mitgliedsorganisationen zu fachpolitischen Themen, bei finanziellen Verhandlungen, Stiftungs- und Fördermittel, Krisen- management und bei Verhandlungen auf kommunaler- und Landesebene. Vertretung der Interessen des Verbandes und seiner Mitgliedsorganisationen gegenüber Ministerien und Politik in NRW.



PROGRAMM Freitag, 08. Mai 2026

9.30 – 10.45 Vortrag 1

Dr. Melanie Büttner – Ermutigung zum eigenen Selbst – Sexuelle Traumafolgen in der Praxis

10.45 – 11.15 Pause

11.15 – 12.30 Vortrag 2

Lilian Schwerdtner – Empowernd und selbstbestimmt über sexualisierte Gewalt sprechen

12.30 – 14.00 Mittagspause

14.00 – 16.45 Workshops

WS 1 Dr. Peter Caspari – Sich verändernde Männlichkeiten: Umgang mit Betroffenheit von sexualisierter Gewalt aus einer biografischen Perspektive

WS 2 Dami Charf – Unser Körper: vom Feind zum Verbündeten

WS 3 Sonja Howard – „Mut, wenn das System versagt – wie setze ich mich als Fachkraft allen Widerständen zum Trotz für das Kindeswohl ein?“

WS 4 Ulrike Juchmann – Selbstfürsorge? Keine Zeit ?!

WS 5 Martina Kruse – So stark! – Geburt und Elternschaft nach Trauma

WS 6 Dr. Andrea Möllering – Aktuelle Ansätze in der Traumatherapie

WS 7 Dr. Charlotte Nieße – Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche von Westfalen

WS 8 Sandra Schreiber – Impacttechniken: Emotionen ansprechen und alle Sinne nutzen

WS 9 Lilian Schwerdtner und Birte Opitz – Ermutigung durch Körper und Stimme

WS 10 Dr. Nicole Strüber – Aufwachsen mit Trauma: Über epigenetische Spuren, limbische Narben und Voraussetzungen für eine Erholung und ein selbstbestimmtes Leben

WS 11 Julia von Weiler – Zwischen ErMUTigung und Kontrollverlust: Digitale Beziehungskompetenz im KI-Zeitalter

17.00 – 17.30 Abschlussplenum

»ErMUTigungen« - Trauma, Würde und Selbstwirksamkeit

Fachtagung zum 35-jährigen Bestehen von Wildwasser Bielefeld e.V.

35 Jahre Wildwasser Bielefeld e. V. – das bedeutet dreieinhalb Jahrzehnte parteiliche Unterstützung, professionelle Beratung und unermüdliches Engagement für Frauen sowie trans-, inter- und nicht-binäre Personen ab 18 Jahren, die in ihrer Kindheit oder Jugend sexualisierte Gewalt erlebt haben.

Was 1991 als mutiger Schritt begann, ist heute eine etablierte Anlaufstelle mit klarer Haltung, professioneller Expertise und einem politischen Anspruch, der unvermindert gilt: Denn sexualisierte Gewalt ist kein individuelles Einzelschicksal, sondern sie ist Ausdruck und Folge struktureller Machtverhältnisse, patriarchaler Gewalt sowie gesellschaftlicher Tabuisierung. Sie hinterlässt Spuren, die tief in das Selbstwertgefühl, das (Körper-)Empfinden und das Verhältnis zur Welt eingreifen. Scham, Schuld, Ohnmacht und die Erfahrung von Entrechtung sind keine zufälligen Begleiterscheinungen – sie sind vielmehr häufig das Ergebnis von gesellschaftlichem Schweigen, institutioneller Blindheit und fehlender politischer Verantwortung.

Deshalb wollen wir dieses Jubiläum nicht nur feiern, sondern zum Anlass nehmen, erneut Räume des Austausches, des Lernens und der gesellschaftlichen Positionierung zu schaffen.

»ErMUTigungen« ist in diesem Sinne mehr als ein Titel. Es ist ein Aufruf

- die biografischen und gesellschaftlichen Dimensionen sexualisierter Gewalt sichtbar zu machen,
- in helfenden und professionellen Kontexten die Frage nach Würde, Macht und Handlungsspielräumen neu zu stellen,
- Betroffene als handelnde Subjekte ernst zu nehmen – und ihnen Räume zu eröffnen, in denen Selbstwirksamkeit wieder möglich wird.

Denn wer ermutigt, gibt nicht nur Kraft, sondern stellt sich auch an die Seite derjenigen, deren Würde verletzt wurde.

Wir wollen mit der Tagung Perspektiven zusammenbringen, Handlungsmöglichkeiten diskutieren, blinde Flecken benennen, Erfahrungen teilen und gemeinsam daran arbeiten, dass das Thema sexualisierte Gewalt nicht am Rand gesellschaftlicher Debatten bleibt.

Es braucht Verbündete. Es braucht Haltung. Es braucht Räume – und Worte – für das, was so lange verschwiegen wurde.

Wir laden Sie herzlich ein, Teil dieser Tagung zu sein ...

- ... als **Fachkraft** aus Beratung, Psychotherapie, Sozialer Arbeit und medizinischen, wissenschaftlichen sowie juristischen Kontexten, die mit Betroffenen arbeitet und/oder ihr Wissen erweitern und ihre Praxis reflektieren möchte.
- ... als **Aktivist*in** und Engagierte aus zivilgesellschaftlichen Bewegungen, die sich für Betroffenenrechte, Aufklärung und Antigewaltarbeit einsetzt.
- ... als **politische Entscheidungsträger*in**, die gefragt ist, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Prävention, Schutz und Aufarbeitung wirksam ermöglichen.
- ... als **Betroffene**, mit ihrer Perspektive, Stimme und Expertise, ohne die keine Auseinandersetzung mit dem Thema legitim sein kann.
- ... und nicht zuletzt als **interessierte Person**, die sich informieren, Verantwortung übernehmen und Allianzen bilden möchte.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und auf zwei Tage, die berühren, bestärken und bewegen.

Ihr Wildwasser Bielefeld e. V. Team



Anke Lesner



Eva Kuhlmann



Laura Braune



Anna Brüggeshemke



Nadine Slivka

Weitere Informationen zur Tagung und zu unserer Arbeit finden Sie unter: www.wildwasser-bielefeld.de

Moderation

Susanne Bondzio

Dipl. Sozialpädagogin, Gewerkschafterin, Personalrätin und mit der feministischen Mädchen- und Frauenarbeit in Bielefeld seit über 40 Jahren eng verbunden.



07.05. Vortrag 1 Barbara Kavemann

„Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Verständnis des Tatkontextes Familie und Herausforderungen für Aufarbeitung: Was kann Mut machen?“

„Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen in der Familie war der Schwerpunkt, mit dem Mitte der 1980er Jahre Frauen in die Öffentlichkeit traten und über die erlebte Gewalt sprachen. Nach einem kurz aufflackernden Medieninteresse verschwand das Thema in den Hintergrund, abgesehen von einzelnen Skandalisierungen. Eine familienpolitische Antwort steht bis heute aus. Zu Gewalt in Institutionen wurde ein politischer Runder Tisch eingerichtet, es wurde Forschungsförderung aufgelegt und Institutionen verpflichtet Schutzkonzepte zu implementieren.

Die auf Institutionen bezogenen Maßnahmen können nicht eins zu eins auf Familie übertragen werden, denn Familien sind ein sehr spezifischer, komplexer und rechtlich privilegierter gesellschaftlicher Raum. Wir wissen aber aus den Berichten Betroffener inzwischen sehr viel über die Dynamiken und die Folgen für Betroffene und Gesellschaft, auch über Generationen hinweg. Es wird z.B. in der Aufarbeitungskommission intensiv diskutiert, wie eine Aufarbeitung von sexueller Gewalt innerhalb von Familien und mit den Familien aussehen kann und wie Betroffene dabei unterstützt werden können. Die Kampagne der Unabhängigen Beauftragten nimmt die Familie in den Blick. Betroffene haben damit begonnen, sich für ihre Interessen zu organisieren, und hier wird auch der Tatkontext Familie ausgegriffen. Die Problematik von lebenslangen emotionalen Bindungen, von existenziellen und ökonomischen Abhängigkeiten und von Loyalitäten, die sich in der Regel gegen die Betroffenen richten, sie aus der Familie ausschließen und Täter*innen schützen, wurde analysiert. Das Beispiel der Gewalt in institutionellen Kontexten kann uns aber Mut machen, dass wir auch mit dem Thema Familie weiterkommen können, jetzt wo vielfältige Erkenntnisse vorliegen und Betroffene gesellschaftlich nicht mehr überhört werden können. Aber es wird noch viel Energie brauchen.

Prof. Dr. Barbara Kavemann ist Sozialwissenschaftlerin mit einem Schwerpunkt bei qualitativer, partizipativer Sozialforschung. Sie arbeitet seit den 1980er Jahren zum Thema sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen und seit den 1970er Jahren zu Gewalt im Geschlechterverhältnis, vor allem Gewalt in Paarbeziehungen. Sie ist Mitglied der Unabhängigen Kommission des Bundes zur Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch. <https://barbara-kavemann.de/>



07.05. Vortrag 2 Prof. Dr. Silke Brigitte Gahleitner/ Maite Gabriel

Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der Heim- und Fürsorgeerziehung. Möglichkeiten der Ermutigung Betroffener?

Über viele Jahre hinweg wurde die massive Gewalt in der Heim- und Fürsorge-Erziehung verschwiegen. Inzwischen ist bekannt, dass die fatalen Zustände in ehemaligen Kinderheimen nicht nur die Menschenrechte der ehemaligen Bewohner*innen zutiefst verletzten, sondern für sie auch lebenslange Auswirkungen mit sich brachten. Das Forschungsprojekt „Testimony“ zu sexualisierter Gewalt in Heimen der DDR brachte eine Vielzahl an Folgeerscheinungen einerseits und Bewältigungswege andererseits hervor. Das Teilverfahren der Alice Salomon Hochschule fokussiert dabei Betroffene mit frühen und schweren Gewalt-Erfahrungen, insbesondere sexualisierter Gewalt. Der Vortrag thematisiert nach einem Einblick in die empirischen Ergebnisse der konkreten Erfahrungen ehemaliger Heimkinder die Folgeerscheinungen, vor allem aber auch die jeweiligen Aufarbeitungsprozesse. Daraus werden eine Reihe von Möglichkeiten der Unterstützung und Ermutigung der Betroffenen deutlich – im Jetzt und Hier, jedoch auch im Alter.



Prof. Dr. phil. habil. Silke Brigitte Gahleitner,
Studium der Sozialwissenschaften, Promotion in Klinischer Psychologie, Habilitation in den Erziehungswissenschaften, langjährig als Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin in sozialtherapeutischen Einrichtungen für traumatisierte Frauen und Kinder sowie in eigener Praxis tätig, seit 2006 Professorin für Klinische Psychologie und Sozialarbeit an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin, seit 2022 Mitglied der Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs.

Maite Gabriel, Sozialarbeiterin und systemische Familientherapeutin in der stationären Kinder- und Jugendhilfe, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Alice Salomon Hochschule Berlin.

Kontakt: gabriel@ash-berlin.eu



07.05. Moderierter Dialog Sonja Howard und Julius Wolf

Mutig ins Gespräch kommen

In einem moderierten Dialog wollen wir mit Sonja Howard und Julius Wolf ins Gespräch kommen. Beide sind doppelte Expert*innen für das Thema „Sexualisierte Gewalt“, indem sie beruflich in dem Bereich Kinderschutz bzw. Fachberatungsstelle tätig sind und selbst sexualisierte Gewalt in Kindheit oder Jugend in Familie bzw. Institutionen erlebt haben. Wir wollen miteinander besprechen, was es aus individueller, gesamtgesellschaftlicher und politischer Ebene braucht, damit Trauma, Würde und Selbst-wirksamkeit nicht nur ein Thema des Kongresses bleibt.



Sonja Howard ist ausgebildete Verfahrensbeistandin und setzt sich seit Jahren für eine Verbesserung familiengerichtlicher Verfahren ein. Ihre Kritik gilt Fällen, in denen Kinderrechte und Kindeswohl teils über Jahre nicht gewahrt werden und sowohl Behörden, als auch Justiz versagen.

Sie co-hostet den Kinderschutz-Podcast der Kinderschutzstiftung Hänsel und Gretel, ist Autorin des Buches „Im Zweifel gegen das Kind“ und war einige Jahre im Betroffenenrat der Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung tätig.

Julius Wolf: Mit einem Abschluss als Sozialarbeiter arbeite ich als Berater in der Fachberatungsstelle faX in Kassel.

Meine Biografie wurde geprägt durch sexualisierte Gewalt in der Kindheit im institutionellen Bereich von Kita, Grundschule und Nachbarschaft.

Mit meiner Expertise aus fundiertem Theoriewissen und eigener tief reflektierter Erfahrung gehe ich in meine beraterische Tätigkeit sowie Fortbildungsarbeit. Zudem habe ich Erfahrungen als Betroffenenvertreter gesammelt. Als Schwerpunkte meiner inhaltlichen Arbeit kristallisierten sich Betroffenensicht, Trauma und männliche* Betroffene heraus. Durch Kunst und Schreiben finde ich Ausdruck und lasse dies ebenfalls in meine Arbeit einfließen.



07.05. Vortrag 3 Ulrike Juchmann

Tanz mal drüber nach!

Auch die Wissenschaft hat endlich entdeckt: Tanzen ist heilsam. Tanzen stärkt körperlich und seelisch. Tanzen macht Freude, gibt Energie, lässt uns fühlen und Gefühle ausdrücken. Wir verbinden uns durch das Tanzen mit unserem Körper, mit Musik, Natur und anderen Menschen. Und Tanzen hilft inmitten von Krisen und Schmerzen. Also ist der Tanz wunderbar geeignet für die Selbstfürsorge, fördert eine selbstbestimmte Beziehung zum eigenen Körper und bereichert pädagogische und therapeutische Prozesse.

Zunächst stelle ich die Wirkfaktoren von freiem, improvisiertem Ausdruckstanz vor. Und zeige Zugänge zu einem tänzerischen Selbstausdruck. Und dann wird es praktisch. Keine Sorge! Die Wahlfreiheit und Selbstbestimmtheit steht immer im Zentrum. Es lässt sich mit dem Atem tanzen, im Sitzen oder Stehen oder auch einfach in Gedanken.

Die Bewegungssprache Gaga, entwickelt vom israelischen Tänzer und Choreografen Ohad Naharin, führt spielerisch in Bewegung. Auch im Umgang mit Herausforderungen hat sich dieser Ansatz bewährt. Und dann tauchen Tanzmentor:innen auf, die ihre eigenen Ressourcen im Tanz zur Verfügung stellen und uns einladen, ihre Kompetenzen bei uns selbst zu entdecken:

Die Kraft des inneren Feuers, die Entspannung und das Loslassen, die Kraft der Leichtigkeit und Schönheit, die Weite des Meeres, Entschiedenheit, Protest, Verbundenheit und Gelassenheit lassen sich tänzerisch verkörpern, erkunden und mit in den Alltag nehmen.



Ulrike Juchmann arbeitet als Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis in Berlin. Sie ist als Dozentin, Supervisorin und Selbsterfahrungsanleiterin unter anderem für die Psychologische Hochschule Berlin in der systemischen und verhaltenstherapeutischen Ausbildung tätig.

Arbeitsschwerpunkte sind: Selbstfürsorge, achtsamkeitsbasierte Verfahren, körperorientierte Methoden und Ressourcen im Tanz. Die Entwicklung von kreativen Materialien, Postern und Kartensets macht ihr viel Spaß. Sie ist Autorin mehrerer Fach- und Sachbücher.

www.achtsamkeit-juchmann.de

08.05. Vortrag 1 Dr. med. Melanie Büttner

Ermutigung zum eigenen Selbst – Sexuelle Trauma-folgen in der Praxis

Ein Trauma verletzt Seele und Körper. Vor allem nach sexueller Gewalt fällt es Betroffenen oft schwer, sich in intimen Begegnungen sicher und wohl zu fühlen. Doch auch körperliche und emotionale Gewalt, traumatisch erlebte Geburten oder medizinische Eingriffe können Spuren in der Sexualität hinterlassen.

Nähe, Berührung und andere sexuell aufgeladene Situationen können dann belastende Erinnerungen wachrufen und intensive emotionale oder körperliche Reaktionen auslösen. Manche Betroffene vermeiden es deshalb, Sexualität zu leben, andere halten Unangenehmes aus oder dissoziieren.

Sind eigene Bedürfnisse und Grenzen nicht spürbar oder können sie nicht benannt und geschützt werden, wird es aber schwierig, Sexualität selbstfürsorglich und selbstbestimmt zu gestalten und sich vor neuen Belastungen zu schützen. Dadurch steigt das Risiko für Retraumatisierungen, Revictimisierungen und gesundheitliche Probleme bis hin zu körperlichen Verletzungen.

Doch diese inneren Herausforderungen stehen nicht für sich allein – sie entfalten sich vor dem Hintergrund einer sich verändernden sexuellen Realität, die durch digitale Medien nicht nur vielfältiger, sondern mitunter auch rauer geworden ist. Dies wirft drängende Fragen auf – individuell und zwischenmenschlich, und auch psychotraumatologisch und gesellschaftlich.

Der Vortrag beleuchtet typische Folgen von Traumatisierung auf die Sexualität, macht ihre Dynamik verständlich und gibt erste Hinweise für den Umgang mit sexuellen Fragestellungen in der traumainformierten Beratung und Therapie.

Dr. med. Melanie Büttner ist Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Sexualtherapeutin/-medizinerin (DGfS) und Traumatherapeutin. Sie leitet das Institut für Sexual-, Psycho- und Traumatherapie (spt) in München und arbeitet als freie Wissenschaftlerin.

Im ZEIT-Podcast „Ist das normal?“ teilt sie Wissen über Sexualität, Liebe und Beziehungen. Literatur: „Sexualität und Trauma“ und „Handbuch Häusliche Gewalt“.

www.melanie-buettner.de



08.05. Vortrag 2 Lilian Schwerdtner

Empowernd und selbstbestimmt über sexualisierte Gewalt sprechen

Betroffene von sexualisierter Gewalt werden systematisch zum Schweigen gebracht. Denn nicht nur sexualisierte Gewalt ist Gewalt, sondern auch die Diskurse, das Sprechen und Schweigen darüber, sind wiederum von sprachlicher Gewalt durchzogen. Das ist die Hauptthese des Buches „Sprechen und Schweigen über sexualisierte Gewalt. Ein Plädoyer für Kollektivität und Selbstbestimmung“. Es handelt sich dabei nicht (nur) um sprachliche Gewalt, die jegliches Sprechen über sexualisierte Gewalt komplett verhindert, wie etwa Drohungen, die Erzeugung von Scham oder Angst. Vielmehr prägt die sprachliche Gewalt die Diskurse über sexualisierte Gewalt auf eine spezifische Art und Weise, etwa durch die Erwartung einer bestimmten Opferperformance oder die Entstimmlichung der Betroffenen, also wenn ihrem Sprechen seine Kraft und Bedeutung genommen, es verharmlost oder ignoriert wird.

Was tun? Die gute Nachricht ist: Empowerndes und selbstbestimmtes Sprechen über sexualisierte Gewalt ist möglich. Doch ob es gelingt, hängt weniger von den Betroffenen selbst ab, als vielmehr von ihrem sozialen Umfeld und den strukturellen Bedingungen, innerhalb derer die Gewalt und das Sprechen darüber stattfindet. Gelingendes Sprechen zeichnet sich dadurch aus, dass es gehört wird und die gewünschten Wirkungen entfaltet, also Anerkennung, Gerechtigkeit oder Unterstützung. Es ist sicheres und selbstbestimmtes Sprechen. Letztlich liegt es nicht in der Hand der Betroffenen, sondern in der Hand der Zuhörenden, ob Sprechen über sexualisierte Gewalt gelingt. Dafür braucht es auch ein starkes, das heißt auch praktisch wirksames gesellschaftliches Verständnis davon, dass sexualisierte Gewalt nicht passieren darf und auch ihre alltäglichen Ausprägungen vehement bekämpft werden müssen.

Lilian Schwerdtner hat Philosophie, Soziologie und jeweils noch ein bisschen Gender Studies, Politikwissenschaft und Psychologie studiert. Seit #MeToo beschäftigt sie sich theoretisch und aktivistisch mit sexualisierter Gewalt und ist Teil des Berliner Kollektivs Actions against Rape Culture. Seit 2020 produziert das Kollektiv den Podcast „Not your Opfer“, mit dem Betroffene unterstützt und Empowermentstrategien geteilt werden sollen. Daneben interessiert sich Lilian für die Philosophie der Psychiatrie bzw. die Psychiatrisierung der Gesellschaft.



08.05. Workshop 1 Dr. Peter Caspari

Sich verändernde Männlichkeiten – Umgang mit Betroffenheit von sexualisierter Gewalt aus einer biografischen Perspektive

In diesem Workshop werden – auch anhand von Beispielen aus der beraterischen Praxis und der Aufarbeitungsforschung – Informationen zu männlicher Betroffenheit von sexualisierter Gewalt vermittelt. Dabei werden Spezifika vor allem in Bezug auf Gefährdungslagen, Aufdeckungs- und Bewältigungsprozesse herausgearbeitet. Neben der Geschlechterdimension wird ein besonderer Fokus auf die Lebenszeitperspektive sowie auf gesellschaftliche Diskursentwicklungen gelegt, die individuelle Umgangsweisen mit sexualisierter Gewalt modulieren. Im Hinblick auf Beratung werden Fragen der sprachlichen Symbolisierung und der nachträglichen Reinterpretation von Gewalterfahrungen zur Diskussion gestellt.

Peter Caspari (geb. Mosser), Dr. phil,
Dipl.-Psychologe; Systemischer Therapeut, Traumatherapeut, Supervisor.

Wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) München. Studien zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und Misshandlung in Institutionen (Kloster Ettal, Odenwaldschule, Bistümer Hildesheim und Essen, Heime in Bayern, Bund der Pfadfinder*innen, ...). 1999 - 2022 Mitarbeiter von KIBS in München (Beratungsstelle für von sexualisierter und/oder häuslicher Gewalt betroffenen Jungen und jungen Männern). Praxis- und Forschungstätigkeit zu Prävention von (sexualisierter) Gewalt in pädagogischen Institutionen (Prävi-KIBS, IPSE). Kontakt: caspri@ipp-muenchen.de



08.05. Workshop 2 Dami Charf

Unser Körper: vom Feind zum Verbündeten

In diesem Workshop geht es um den Körper in der Psychotherapie. Gerade Trauma passiert unserem Körper und dennoch wird der Körper oft aus dem therapeutischen Geschehen ausgeklammert. Es gibt oftmals Berührungsängste und die Angst, dass die Arbeit mit dem Körper oder Berührung zu viel in den Klientinnen auslöst. Heilung ist jedoch nicht ohne Körper möglich, denn wir sind dieser Körper und wir brauchen ihn, um uns lebendig zu fühlen.

In diesem Workshop möchte ich zeigen, wie man körperorientiert arbeiten kann, Fragen beantworten und mich mit euch diesem Thema nähern.

Dami Charf, Jg 1964 ist Soziale Verhaltenswissenschaftlerin BA, HP Psychotherapie, Trauma-Aktivistin und zweifache Spiegel-Bestsellerautorin. Sie hat mit ihrer Arbeit maßgeblich das Thema Entwicklungstrauma in Deutschland bekannt gemacht.



Sie steht mit Herz und Seele für das Thema Verbundenheit. Trauma ist für sie das Gegenteil von Verbundenheit und Lebendigkeit. Trauma trennt uns von uns selbst, unserem Körper, anderen Menschen und der Erde auf der wir leben.

Dami Charf arbeitet seit 25 Jahren körperpsychotherapeutisch und hat inzwischen ihre eigene bindungs- und haltungsorientierte Methode „SEI® - Somatische Emotionale Integration®“ entwickelt. Sie lebt und arbeitet in Göttingen und stellt ihr Wissen im Internet, Onlinekursen oder in Seminaren vielen Menschen zur Verfügung.

www.damicharf.com . www.traumaheilung.de

08.05. Workshop 3 Sonja Howard

„Mut, wenn das System versagt – wie setze ich mich als Fachkraft allen Widerständen zum Trotz für das Kindeswohl ein?“

Immer wieder machen schieflaufene Kinderschutz-Fälle Schlagzeilen. Immer häufiger auch diejenigen, in denen es nicht um offensichtliche Gewalt und Verwahrlosung geht, sondern um Kinder, die in den Trennungs- und Scheidungsverfahren ihrer Eltern unter die Räder kommen. Besonders dann, wenn häusliche Gewalt und Missbrauch im Spiel sind, die entweder nicht Ernst genommen oder schwer bewiesen werden können.

Wir erleben immer wieder, wie Aussagen von Kindern angezweifelt werden, wie Entscheidungen auf Grund von Mythen getroffen werden, anstatt wissenschaftlichen Evidenz. So gilt z.B. oft der Leitsatz „Ein Kind braucht beide Eltern“.

In diesem Workshop werden Fälle besprochen, in denen das Kindeswohl durch den Staat gefährdet wurde und Strategien entwickelt, wie man als Fachkraft mutig eingreifen kann.

Sonja Howard Vita siehe Donnerstag Moderierter Dialog

08.05. Workshop 4 Ulrike Juchmann

Selbstfürsorge? Keine Zeit?

Selbstfürsorge ist kein Luxus, sondern die Basis des Lebens. Deshalb ist es wichtig, auf die eigene Selbstfürsorge zu achten und diese zu stärken. Doch Menschen in helfenden Berufen, verlieren leicht die eigenen Bedürfnisse aus dem Blick. Sie haben gelernt, zu helfen, zu geben und andere zu versorgen. In vielen Ausbildungen ist das Thema Selbstfürsorge leider auch gar kein Thema. Deshalb wenden wir uns in diesem Workshop neugierig, ressourcenorientiert und bewusst der eigenen Selbstfürsorge zu. Mein aus der Praxis entwickeltes Modell der Selbstfürsorge berücksichtigt zum einen persönliche Faktoren und zum anderen auch Aspekte des Arbeitskontextes. Ich stelle Ihnen im Workshop dieses Modell vor. Und wir erproben achtsamkeitsbasierte Methoden und Reflexionsübungen zur Selbstfürsorge. Es bleibt Raum für Austausch, Fragen und Ihre eigenen Themen und Ziele, auf die ich flexibel eingehe.

Wesentliche Inhalte

- Das Modell des Selbstfürsorgebaums
- Bedürfnisse erkennen und ernst nehmen
- Das innere Team der Selbstfürsorge
- Wie Achtsamkeit Selbstfürsorge stärkt
- Bedeutung des Embodiment – der Körper als Kompass
- Die Power Grenzen zu setzen
- Die Übergangsbrücke: Anfangen, Dranbleiben, Ankommen, Übergänge meistern
- Aufbau einer Übungspraxis – neue Gewohnheiten für den Alltag

Ulrike Juchmann Vita siehe Donnerstag Vortrag 3

08.05. Workshop 5 Martina Kruse

„So stark! – Geburt und Elternschaft nach Trauma“

Nicht selten sind Geburt und Elternschaft von traumatischen und gewaltvollen Erfahrungen geprägt. Sowohl betroffene Personen als auch Fachkräfte haben Respekt vor den Herausforderungen, die durch die Geburt und die Übernahme der Elternverantwortung entstehen können.

Wie kann ich mich gut auf die Geburt vorbereiten? Wie kann ich die Geburtshelfer*innen auf meine Bedürfnisse hinweisen? Kann ich mir überhaupt vorstellen, das Kind vaginal zur Welt zu

bringen? Kann ich dem Kind gerecht werden? Kann ich eine Bindung zu ihm aufbauen? Es schützen vor ähnlichen Erfahrungen wie die meinen? Diese und viele weitere Fragen beschäftigen (werdende) Eltern. Manchmal wandelt sich der berechtigte Respekt so in lähmende Angst.

Der Workshop möchte für die Auswirkungen traumatischer Erfahrungen auf Geburt und Elternschaft sensibilisieren. Ziel ist es, Fachkräften Ideen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, mit denen sie die Ressourcen der Familien stärken und sie im Rahmen ihrer jeweiligen Profession durch Schwangerschaft, Geburt und erste Lebensmonate begleiten können. So können Eltern mutig und so selbstbestimmt wie sie es wünschen in diesen neuen Lebensabschnitt starten.

Im Rahmen des Workshops wird fachlicher Input durch Austausch im Plenum und in Kleingruppen ergänzt.

Martina Kruse, geb. 1966, Systemische Beraterin, Traumafachberaterin, Integrative Bindungsorientierte Traumatherapie (I.B.T.®), EMDR, Hebamme und Familienhebamme. Sie ist Koordinatorin des Präventionsteams Frühe Hilfen im Sozialpädagogischen Zentrum Kerpen. Zudem berät sie Frauen und Paare in ihrer eigenen Praxis im Kontext von Trauma und Schwangerschaft.

Als Freiberuflerin ist sie außerdem als Referentin und Dozentin tätig und veröffentlicht Fachartikel und ist Autorin sowie Herausgeberin von Fachbüchern.

www.beratungundfortbildung-kruse.de



08.05. Workshop 6 Dr. Andrea Möllering

Aktuelle Ansätze in der Traumatherapie

Was ist eigentlich Traumatherapie? Oftmals wird Traumatherapie mit einer traumakonfrontativen Methode wie beispielsweise Expositon i.R. von Verhaltenstherapie, EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing), NET (Narrative Expositions-therapie) gleichgesetzt. Diese Vorstellung greift jedoch eindeutig zu kurz. Letztendlich kann Traumatherapie als eine spezielle Form von Psychotherapie verstanden werden, die Menschen hilft traumatische Erlebnisse zu verarbeiten mit dem Ziel die psychischen, körperlichen und sozialen Auswirkungen von Traumatisierungen zu reduzieren. Traumatherapie ist somit weitaus mehr als eine bestimmte Methode und sollte den unterschiedli-

chen Bedürfnissen von Menschen mit traumatischen Erfahrungen und daraus resultierenden Erkrankungen gerecht werden. Dieser Workshop soll einen Überblick über die verschiedenen aktuellen Ansätze in der Traumatherapie von PITT (Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie: ein in Bielefeld von Frau Prof. Dr. Luise Reddemann entwickeltes tiefenpsychologisches Verfahren zur Behandlung komplexer Traumafolgestörungen.) bis EMDR (als ein Beispiel für eine umschriebene traumakonfrontative Behandlungsmethode) geben. Die Veranstaltung möchte ermutigen, sich mit dem eigenen therapeutischen Handeln diesbezüglich zu beschäftigen, um zu erkennen wo vielleicht schon mehr Traumatherapie stattfindet als Traumatherapie „als Label draufsteht“ und wo es auch Grenzen in den eigenen Möglichkeiten gibt, die eines anderen Vorgehens unter traumatherapeutischen Gesichtspunkten bedürfen.

Dr. Andrea Möllering, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychoanalytikerin (IPD e.V. Düsseldorf). Zertifizierte EMDR-Therapeutin, spezielle Psychotraumatherapie (DeGPT). Seit 2009 Chefärztin der Klinik für Psychotherapeutische und Psychosomatische Medizin am Evangelischen Klinikum Bethel, Universitätsklinikum OWL der Universität Bielefeld.

Schwerpunkte: psychosomatische Krankheitsbilder, Traumafolgeerkrankungen insbesondere komplexe Traumafolgeerkrankungen, transgenerationale Aspekte, Arbeit mit Geflüchteten, psychosomatische Medizin im gesellschaftspolitischen Kontext.



08.05. Workshop 7 Dr. Charlotte Nieße

Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche von Westfalen

Die Veröffentlichung der Aufarbeitungsstudie ForuM zu sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche und Diakonie im Januar 2024 legte schwere Versäumnisse auf Seiten der Kirche und Diakonie offen. 1.259 Beschuldigte, 2.225 Betroffene seit 1949 – und dabei handele es sich lediglich um „die Spitze der Spitze des Eisbergs“, sagen die Forschenden. Die Erkenntnisse der Studie wurden in einen Maßnahmenplan übersetzt, der auch in der Evangelischen Kirche von Westfalen umgesetzt wird. Die Beauftragte der Landeskirche zum Umgang mit Verletzungen

der sexuellen Selbstbestimmung berichtet über die notwendigen Schritte und den Stand ihrer Umsetzung.

Dr. Charlotte Nieße ist Kriminologin und leitet seit Januar 2025 die Fach- und Stabsstelle zum Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung der Evangelischen Kirche von Westfalen. Zuvor war sie in verschiedenen wissenschaftlichen sowie sicherheitsbehördlichen Präventionsprojekten tätig.



08.05. Workshop 8 Sandra Schreiber

Impacttechniken: Emotionen ansprechen und alle Sinne nutzen

Impacttechniken sind Methoden, die Emotionen ansprechen und komplexe innerpsychische Konzepte mit allen Sinnen erlebbar und begreifbar machen. Dadurch können sie erstaunliche Wirkungen erzielen. Durch den Einsatz dieser leicht anzuwendenden Techniken ...

- dringen Sie schneller und „ühlbarer“ zu den Wurzeln emotionaler und/oder verhaltensbezogener Probleme Ihrer Klient:innen vor;
- können häufig selbst festgefahrenen kognitiven Konzepte verändert werden;
- werden Memorierungsprozesse unterstützt;
- wirken Interventionen oft besonders tiefen und nachhaltig.

Impacttechniken sind grundsätzlich ressourcen- und lösungsorientiert angelegt und mit allen Therapierichtungen kombinierbar. Im Workshop erfahren Sie, wie und warum Impacttechniken wirken, und lernen konkrete Impacttechniken kennen.

Sandra Schreiber ist Heilpraktikerin für Psychotherapie mit umfangreicher systemischer Ausbildung als Supervisorin, Elterncoach und Paartherapeutin. Darüber hinaus ist sie zertifizierte Beraterin für Hoch- und Höchstbegabung nach dem Können-macht-Spaß-Konzept, ausgebildet in hypnosystemischer Kommunikation nach Milton Erickson und PEP4Kids/PEP4Teens-Trainerin. Ihre beruflichen Wurzeln liegen in der Krankenpflege mit Schwerpunkt Dialyse und Herz-Lungen-OP. Nach langjähriger Tätigkeit als stellvertretende Leitung einer psycho-sozialen Beratungsstelle arbeitet sie seit 2025 selbstständig in ihrer eigenen Praxis.



08.05. Workshop 9 Lilian Schwerdtner und Birte Opitz

Ermutigung durch Körper und Stimme

Für Betroffene von sexualisierter Gewalt ist das Sprechen über die eigenen Gewalterfahrungen, sich anzuvertrauen und Unterstützung zu erhalten, oft nicht einfach. Zwar werden sie häufig aufgefordert, „das Schweigen zu brechen“ – doch oft begegnet ihnen dann Schweigen oder negative Reaktionen. Tatsächlich kann es bei der Verarbeitung des Erlebten helfen, die eigene Stimme und das eigene Selbstvertrauen wiederzufinden. Als Podcasterinnen zum Thema sexualisierte Gewalt kennen Birte und Lilian diese Auseinandersetzung und das Ringen darum, sanfte, passende, selbstermächtigende Worte zu finden, die nicht erneut verletzen, sehr gut.

Die Beschäftigung mit der Stimme hat dabei zwei Facetten: Zum einen geht es um das selbstermächtigende Sprechen für die Betroffenen. Wie können sie Wörter finden, um die eigenen Erfahrungen mit anderen besprechbar zu machen? Wie kann man Betroffene als Außenstehende unterstützen und ein offenes Ohr anbieten? Zum anderen ist die Stimme auch Teil des eigenen Körpers. Gerade der Körper wird bei sexualisierter Gewalt attackiert, Körperecken gegen den eigenen Willen überschritten, Intimität verletzt, die Stimme bleibt im Hals stecken. Laut werden und sich Gehör zu verschaffen, ist generell eine Herausforderung für FLINTA. Das gilt erst recht nach sexualisierter Gewalt. Wie lässt sich wieder in Kontakt treten mit dem eigenen Körper und der eigenen Stimme? Wie können Betroffene den Raum einnehmen, der ihnen zusteht?

Gemeinsam mit den Workshopteilnehmer*innen werden Strategien entwickelt, wie Betroffene zu selbstermächtigendem Sprechen ermutigt werden können. Der Körper der Teilnehmer*innen wird mit einbezogen, wenn es um das Finden und Erheben der eigenen Stimme geht. Im Workshop werden Übungen angeleitet, die die Teilnehmer*innen für ihre eigene Praxis und Arbeit mit Betroffenen mitnehmen können. Neben Inputs und Diskussionen werden Übungen aus der feministischen Selbstbehauptung sowie aus der somatischen Körper- und Stimmarbeit verwendet.



Lilian Schwerdtner Vita siehe Freitag Vortrag 2

Birte Opitz Ich bewege gerne – mich selbst und andere. Auf der Bühne als Performerin, daneben als Tanzvermittlerin und Trainerin für feministische Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. Egal ob in meinen Performances oder in meinem Unterricht, meine Arbeit möchte berühren und bestärken. Dazu verbinde ich Tanz- und Stimmimprovisation mit Empowerment.

Instagram @b.bewegt <http://bbewegt.com/>

08.05. Workshop 10 Dr. Nicole Strüber

Aufwachsen mit Trauma

Über epigenetische Spuren, limbische Narben und Voraussetzungen für eine Erholung und ein selbstbestimmtes Leben

Viele Menschen haben eine Kindheit erlebt, in der emotionale Sicherheit fehlte – sei es durch emotionale Misshandlung oder fehlende Zuwendung. Solche Erfahrungen hinterlassen Spuren in Gehirn und Psyche. Manche dieser Spuren zeigen sich später als psychische Erkrankung, andere bleiben lange verborgen – und äußern sich erst durch Verhaltensmuster, innere Überzeugungen oder Beziehungs dynamiken.

Die Hirnforschung zeigt: Frühe Traumatisierungen verändern die Entwicklung des Gehirns. Stress- und Bindungssysteme werden epigenetisch geprägt, emotionale Zentren wie die Amygdala oder der Hippocampus reagieren sensibler oder entwickeln sich anders. Man spricht hier von „limbischen Narben“.

Solche Veränderungen können mit einer beeinträchtigten Emotionsregulation, mit Depressionen, Ängsten, Persönlichkeitsstörungen – aber auch mit körperlichen Erkrankungen und einer erhöhten Sterblichkeit in Verbindung stehen. Sie wirken bisweilen über Generationen weiter. Doch Neurobiologie und Psychotherapie machen auch Hoffnung: Was sich im Gehirn geprägt hat, kann sich unter veränderten Bedingungen auch wieder verändern.

Dieser Workshop verbindet Erkenntnisse der Hirnforschung mit psychotherapeutischem Wissen und systemischem Denken. Er beleuchtet, wie frühe Belastungen das Gehirn prägen – und was Menschen hilft, sich zu erholen, innere Sicherheit zu finden und selbstbestimmt eigene Wege zu gehen.

Dr. Nicole Strüber ist Neurobiologin, Autorin, Speakerin und Trainerin. Sie studierte Neurobiologie mit Psychologie im Nebenfach und promovierte bei Prof. Dr. Gerhard Roth mit einer interdisziplinären Arbeit zur Bedeutung früher Erfahrungen für die Hirnentwicklung und die Entstehung psychischer Erkrankungen (Dr. rer. nat., 2008–2012). Nach mehrjähriger Elternzeit mit Zwillingen war sie von 2019 bis 2024 als Professorin für Psychologie tätig. Heute arbeitet sie freiberuflich als Autorin und hält Vorträge und Seminare zu neurobiologischen und psychologischen Themen.

www.nicolestrueber.de



08.05. Workshop 11 Julia von Weiler

Zwischen ErMUTigung und Kontrollverlust: Digitale Beziehungskompetenz im KI-Zeitalter

Digitale Räume sind ein fester Bestandteil unserer Lebenswelt – mit vielen Möglichkeiten und tiefgreifenden Risiken. Digitale Grenzverletzungen wie Cybergrooming, sogenannter digitaler Exhibitionismus oder das unerwünschte Weiterleiten intimer Bilder („Sharegewaltigung“) stellen Fachkräfte ebenso vor Herausforderungen wie betroffene Menschen selbst.

Gleichzeitig erweitert der Einsatz von Künstlicher Intelligenz das Phänomen sexualisierter Gewalt erneut: Missbrauchsdarstellungen können per KI generiert oder „deepfakes“ erstellt werden, die reale Menschen in sexualisierten Kontexten zeigen – ohne ihr Wissen, ohne ihr Einverständnis. Technologisch erzeugte Gewalt hinterlässt reale Verletzungen.

Hinzu kommt: Sogenannte empathische KI – Chatbots, Sprachassistenzen oder KI-Begleitungen, die Nähe, Verständnis und Beziehung simulieren – können gezielt zur Manipulation und Täuschung genutzt werden. Und – Kinder und Jugendliche treffen in digitalen Räumen auf Systeme, die menschliche Reaktionen imitieren, aber keine Verantwortung tragen. Diese Entwicklungen fordern unseren Kinderschutz auf völlig neue Weise heraus.

Inmitten dieser Dynamiken stellt sich drängender denn je die Frage: Wie können wir heute über ErMUTigung, über Begrenzung, über Haltung und digitale Begleitung sprechen?

Der Workshop stellt zentrale Begriffe wie digitale Beziehungskompetenz, digitale Selbstwirksamkeit und digitale Würde vor. Er vermittelt Wissen zu digitalen Risiken, KI-Phänomenen und Schutzstrategien – und lädt zur Reflexion ein: Wie sprechen wir mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen über digitale Gewalt, ohne zu überfordern? Wie fördern wir Selbstschutz, Empathie und Entscheidungskompetenz? Und wie behalten wir Handlungssicherheit im pädagogischen Alltag?

Julia von Weiler ist Psychologin, Mediatorin und Autorin. Nach langjähriger Leitungstätigkeit bei „Innocence in Danger e.V.“ arbeitet sie freiberuflich, u.a. mit Schwerpunkt Prävention und digitale sexualisierte Gewalt. Sie engagiert sich seit über 30 Jahren im Kinder- und Jugendschutz – mit besonderem Fokus auf die Folgen von Trauma, digitalen Risiken und gesellschaftlicher Aufklärung. Sie lebt auf dem Land in Brandenburg und hält bundesweit Vorträge und Workshops. www.juliavonweiler.com



ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Teilnahmegebühren

Bis zum **31.10.2025: 225,- €**, ab dem **01.11.2025: 260,- €**

Ermäßigt: **205,- €**

Es steht eine begrenzte Anzahl an ermäßigten Plätzen zur Verfügung für Menschen mit geringem Einkommen. Wenn Sie über wenig Geld verfügen, lohnt sich eine Nachfrage.

Anmeldebedingungen

Die Anmeldung ist über den Link oder den QR-Code auf dem Flyer oder auf unserer Homepage möglich. Darüber hinaus können Sie das Anmeldeformular auch per Post an uns senden. Mit Eingang der Tagungsgebühr ist Ihre Anmeldung verbindlich.

Stornierungsbedingungen

Stornierungen müssen in schriftlicher Form bei Wildwasser Bielefeld e. V. erfolgen. Wir stellen Ihnen bis 6 Wochen vor Tagungsbeginn eine Bearbeitungsgebühr von 40,- Euro in Rechnung, ab 6 Wochen vor Veranstaltungsbeginn 50% der Teilnahmegebühr und 3 Wochen vorher den gesamten Teilnahmebeitrag. Sollten Sie eine Ersatzperson für Ihren Platz finden, entfällt die Bearbeitungsgebühr, sobald die Ersatzperson sich verbindlich angemeldet hat.

Workshopverteilung

Wir bemühen uns Ihren Workshopwünschen Rechnung zu tragen. Die Teilnahmeplätze sind allerdings begrenzt. Die Zuordnung zu den Workshops erfolgt analog zu dem Anmeldezeitpunkt.

Barrierefreiheit

Bei besonderem Bedarf, z. B. Assistenz oder Gebärdendolmetscherin, setzen Sie sich bitte rechtzeitig vorab mit uns in Verbindung. Die Tagungsräume sind barrierefrei.

Fortbildungspunkte Die Veranstaltung ist mit 12 Punkten bei der Psychotherapeutenkammer akkreditiert.

Es werden **Fotoaufnahmen** gemacht, mit Ihrer Anmeldung stimmen Sie der Verwendung dieser zu.

In eigener Sache

Der Verein Wildwasser Bielefeld e. V. ist auf Spenden und Förderbeiträge angewiesen. Wir freuen uns über jede finanzielle Unterstützung unserer Arbeit oder über jede Person, die unseren Verein mit regelmäßigen Mitgliedsbeiträgen unterstützen möchte.

**Wildwasser Bielefeld e. V., Volksbank Bielefeld-Gütersloh,
IBAN DE09 4786 0125 0359 0579 00, BIC GENODEM1GTL**

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



ANMELDUNG Fachtagung »ErMUTigungen«

Ich nehme an der Fachtagung teil.

Absender*in

Name

Straße

PLZ, Wohnort

E-Mail

Institution

Datum

Unterschrift

Ich habe die Tagungsgebühr in Höhe
von 225,- € (bis zum 31.10.2025) oder 260,- € (ab dem 01.11.2025)
und einen optionalen Solidaritätszuschlag für die Vergabe von
ermäßigten Plätzen von €
also **insgesamt** €

auf das Konto von **Wildwasser Bielefeld e. V.**
bei der **Volksbank Bielefeld-Gütersloh**,
IBAN DE09 4786 0125 0359 0579 01, BIC GENODEM1GTL
überwiesen.

Stichwort: **Fachtagung 2026**

Ich möchte am **08.05.2026** an Workshop Nr. teilnehmen.
1. Alternative: Nr. 2. Alternative: Nr.

Ich habe Interesse an Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten in Bielefeld.

Anmeldung:

<https://wildwasser-bielefeld.de/veranstaltungen.html>

Anmeldung





Wildwasser Bielefeld e. V.
Münzstr. 8

33602 Bielefeld